

Laibacher Zeitung.

N^o. 268.

Montag am 22. November

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 fr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J., das an dem Domcapitel zu Trient erledigte Canonicat dem Pfarrdehante von Tajo, Valentin Bergamo, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 10. November d. J., das an dem Cathedralcapitel in Pavia erledigte Canonicat dem Erzpriester und Pfarrer von Basilica Bologna, Joseph Garaschelli, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 28. October d. J., dem Bestallungsdiplome des Consuls der freien und Hansestadt Hamburg in Triest, Alexander Schröder, das allerhöchste Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Beseitigung der Differenz zwischen Piemont und dem päpstl. Stuhle.

* Schon mehrfach, bis jetzt aber stets ohne Erfolg, war die Beseitigung der zwischen dem Königreiche Piemont und dem päpstlichen Stuhle schwebenden Differenz verkündiget worden. Immer jedoch traten Hindernisse dazwischen und eine Spannung, die bedauerliche Frucht des Geistes einer bösen Zeit und ganz geeignet, die Lebenskräfte der Erhaltung in jenem Reiche abzuschwächen und allmählig aufzulösen, ward von einem Jahre zum anderen fortgezogen.

Neuere Nachrichten lassen endlich mit einem höheren Grade von Wahrscheinlichkeit als bisher, die Hoffnung auftauchen, daß man zu Turin ernsthaft mit dem Gedanken sich beschäfigte, mit der Curie von Rom Frieden zu schließen. Das Bedürfnis eines solchen Ausganges liegt wahrlich in einem Königreiche nahe, wo die Bevölkerung beinahe ausschließlich katholisch, wo die Gewohnheiten, Sitten und Gefühle derselben mit dem Katholicismus auf das Innigste seit Jahrhunderten verwachsen sind. Es wird versichert, daß die Bemühungen des Herrn Erzbischofes von Genua, Msgr. Charvaz, den Weg zu einer Ausgleichung angebahnt haben, die nach allen Seiten hin wünschenswerth, jedenfalls aber noch mehr im Interesse Piemonts gelegen erscheint. Denn die Kirche Christi ist unvergänglich; Völker und Regierungen laufen aber stets die größte Gefahr, wenn sie mit religiösen und kirchlichen Principien, welche seit unvordenklichen Zeiten als Grundlage ihres Lebens dienen, in Widerspruch treten.

Wie man weiterhin vernimmt, habe der Graf von Sambuc das Verlangen gestellt, von seinem Posten als königl. piemontesischer Gesandter zu Rom entbunden zu werden. Während einerseits der Graf von Prasormo, welcher zur Zeit einen Gesandtschaftsposten in Deutschland bekleidet, als sein Nachfolger genannt wird, verläutet von anderer Seite, daß dem Grafen v. Spinola, der kürzlich zu Rom eintraf, der Auftrag zu Theil geworden sei, als außerordentlicher Bevollmächtigter das Werk der Vermittlung einzuleiten.

Wenn diese angenehmen Nachrichten sich in ihrem vollen Umfange bestätigen, wenn bei diesen ersten

Schritten nicht stehen geblieben, sondern muthig und aufrichtig zum Ziele einer glücklichen Verständigung fortgeschritten wird, so können wir der gegenwärtigen Regierung Piemont's nur aufrichtig Glück wünschen. Denn aus einem solchen Entschlusse leuchtet tiefes und richtiges Verständniß der Zeit hervor. Es wird damit anerkannt, daß das bisher befolgte System in kirchlichen Dingen dem Lande wenig gefrommt und nur Zermürnuiß, Unfrieden, Schwächung der Autorität veranlaßt hat.

Man rühmt an dem gegenwärtigen Ministerpräsidenten von Piemont neben seinen umfassenden nationalökonomischen und finanziellen Kenntnissen sein practisches Geschick, sein Talent objectiver und klarer Auffassung der Dinge und Verhältnisse. Einem vorwiegend practischen Geiste kann unmöglich verborgen bleiben, daß der Zwiespalt mit Rom in keiner Hinsicht nützlich, in jeder dagegen bedenklich und gefährlich ist, von allen Parteien der Halbinsel aber nur derjenigen zu Statten kommt, welche die gesammte staatliche und kirchliche Ordnung derselben über den Haufen werfen will.

Möge daher, wie die piemontesischen Blätter seiner Zeit verkündeten, dem gegenwärtigen Ministerium bei seinem Entstehen wirklich keine Bedingung auferlegt worden sein, so gibt es doch Pflichten und Bedingungen, welche eine jede verständige Regierung sich bei ihrer Wirksamkeit selbst auferlegen muß, so gibt es doch unabwiesliche Rücksichten, denen sie gerecht werden muß, wenn sie ihren wahren Beruf und die Quelle ihres Ursprunges nicht verläugnen will.

Laibach, 22. November

Gestern um 8 Uhr 45 Minuten sind Ihre kaiserlichen Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie von Görz im besten Wohlsein hier angekommen, haben das Nachtlager im Gasthose „zur Stadt Wien“ genommen, und heute mit dem Morgentrain Höchsthre Reise nach Graz fortgesetzt.

Laibach, 22. November.

In dem Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Section der kais. Academie der Wissenschaften in Wien vom 17. I. M. lesen wir:

Durch die Mittheilung eines an den Hrn. Regierungsrath Chmel gerichteten Schreibens des Hrn. Dr. Klun in Laibach, Geschäftsleiters und Secretärs des historischen Vereines für Krain, über den Zustand und die Bestrebungen dieses Vereines, und durch die Vorlage der von ihm neuerlichst herausgegebenen, und der Academie übersandten Werke: „Archiv für die Landesgeschichte des Herzogthums Krain“, von Dr. B. F. Klun. I. Heft (Laibach. 1852. 8. „Der ganze Reinertrag ist zum Vortheile des historischen Vereines für Krain bestimmt“); und: „Reise auf dem weißen Nil.“ Aus den Originalmanuscripten des Generalvicars von Central-Afrika, Dr. Ignaz Knoblecher, bearbeitet von Dr. B. F. Klun (Laibach 1851. 8.), findet sich die Classe veranlaßt, ihre Anerkennung der für die vaterländische Geschichte so ersprießlichen und unterstützungswürdigen Leistungen jenes Vereines und besonders der aufopfernden und zweckmäßigen Thä-

tigkeit seines Leiters öffentlich auszusprechen. *)

O e s t e r r e i c h.

Triest, 19. November. Der für die Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd in New-Castl upon Tyne erbaute Schraubendampfer „Emyrne“, befehligt vom Capitän G. Kniffes, — Maschine von 160 Pferdekraft, aus der berühmten Fabrik J. Penn & Co. in London, Körper in Eisen, von den Herren Miller, Ravenhill und Calkeld, 800 Tonnen Gehalt — hat Plymouth am 28. October verlassen, und ist nach einem fünftägigen Aufenthalt in Gibraltar, heute hier eingetroffen.

Gestern kam „Aglao“ vom Cap Hayti mit einer Kaffeebladung hier an. Es ist dieß das erste Schiff, welches unter baytischer Flagge (Zaustin I.) hier einlief. Die Flagge ist blau und roth, in zwei horizontal laufenden Streifen.

Die k. k. Fregatte „Bellona“, befehligt vom Vinienschiffcapitän, Ritter v. Faup, ist in 12 Tagen mit einer Mannschaft von 320 Köpfen und 54 Kanonen, von Smyrna kommend, gestern hier eingetroffen.

Die Vorbereitungsarbeiten zur Verlängerung der Moli S. Carlo und Ferdinando, in der Ausdehnung von respect. 70 und 50 Klafter, werden dieser Tage beginnen. Die Schiffahrer, welche unsere Röhre besuchen, werden deshalb aufmerksam gemacht, besonders des Nachts, die nöthige Vorsicht zu gebrauchen, damit ihre Schiffe nicht gegen die Piloten stoßen, welche in der Entfernung von je zehn Fuß in vier Reihen errichtet werden.

Die in der Nacht vom 10. auf den 11. d. hier eingetroffenen, und nach London telegraphirten Nachrichten aus Ostindien und China, sind bereits in den dortigen Morgenblättern vom 12. veröffentlicht.

(Triest. Btg.)

Triest, 18. Nov. Obgleich von verschiedenen Orten Berichte über das gestrige Erdbeben eingelaufen sein dürften, erachte ich es dennoch der Mühe werth, auch aus unserer Gegend darüber einige Kunde zu geben. Am 16. Nov. Abends um 6 Uhr 10 Minuten bei heftigem Südwind war ein heftiger Erdstoß, der von Südosten nach Südwesten sich zu bewegen schien. Nach Mitternacht des 17. Nov., circa 2 Uhr, wiederholte sich das Erdbeben, jedoch mit einem etwa 2 Secunden währenden Rütteln. Morgens war heftiges Donnerwetter, worauf ein wolkenbruchähnlicher Regenguß erfolgte, sich aber in Kürze wieder verlor, und der Himmel wieder aufhellte. Nachmittags um 3 Uhr 3 Minuten, ich war eben im obern Stockwerke des Triestaler Stationsgebäudes, bei umzogenem Himmel und heftigem Südwinde war ein kurzer aber starker Donner zu hören, ein Paar Secunden darauf erfolgte der erste Erdstoß, nach ein Paar Secunden der zweite viel intensiver, und wieder nach einem kurzen Absatze der dritte. Fortwährend war es zu hören, wie das Rollen des Donners, die Fenster klirrten schauerlich, die Gläser am Rasten schlugen aneinander, es war, als schaukelte das ganze Gebäude. Alles flüchtete in's Freie, und draußen bot sich uns erst das Schauerliche dar. Am rechten Ufer der Gave, gerade ober

*) Beide Werke sind in Laibach bei Kleinmayr et Vamberg zu haben. Die Redaction.

dem hübschen Wasserfalle, den man vom Trifailer Stationshose sieht, krachten auf schreckliche Weise die senkrecht emporstrebenden Felsmassen, gewaltige Stücke rollten in die Save, so daß das Wasser viele Klaster hoch emporstaubte. Als eben der Postzug in den Quadranten zum Stationshose fuhr, krachte es nochmals auf gräßliche Weise, als ob die Felsen von oben bis unten bersten wollten; Alles stand bleich da in Todesangst, denn wir meinten, jetzt werden gewaltige Massen von der Höhe sich trennen, in die Save stürzend den Fluß verdämmen, und die Bahnzüge hemmen. Der Train bewegte sich sachte vorwärts, es rollte auf das letzte Gefrach zwar kein Felsstück herab, doch mögen die riesigen Steinwände gewaltige Risse bekommen haben, die bei nächster Erschütterung herabstürzen dürften. Während des Zuges fielen drei Mal, jedoch kleine Stücke, an die Waggons. In Sagor bekam das schöne Stationsgebäude in allen Theilen Risse; das Gleiche geschah im Pfarrhose, und vom Plafond löste sich der Kalk und fiel wie Schneeflocken nieder. Die Richtung dieser drei Stöße schien gleichfalls von Nordosten nach Nordwesten gewesen zu sein. Das Barometer wurde nicht beobachtet. (Grazer Ztg.)

Wien, 19. November. Die Berichte aus Reichsstadt über den Gesundheitszustand Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand lauten fortwährend sehr befriedigend, und schreitet Se. Majestät in der Reconvalescenz in bester Weise rasch vorwärts.

— Die Verhandlungen der hier stattfindenden Zollconferenz werden mit großem Eifer fortgesetzt, denn auch heute hat wieder eine Sitzung statt gefunden, und morgen werden sich die Bevollmächtigten abermals versammeln.

— Die Mitglieder der Zollconferenz hielten heute wieder eine Sitzung. In Verhandlung stehen derzeit jene Punkte, welche von Seite Preußens als die Hindernisse für den Abschluß eines Zolleinigungsvertrages bezeichnet sind, und ist sonach die Theilung in Sectionen erfolgt. Die wichtigsten von Seite der österr. Regierung gemachten Vorlagen betreffen die Monopolsgegenstände in Oesterreich und die Valuten, andererseits bestehen Anträge wegen Bezeichnung jener Vertragsbestimmungen, welche zur bundesmäßigen Vollziehung kommen sollen. In industriellen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Bundestag, dieß zur Veranlassung nehmend, die ganze Angelegenheit vom Standpunkte des Bundes prüfen werde.

— Se. Exc. der Fürst-Erzbischof von Schwarzberg ist mit Leitung der Arbeiten wegen Reorganisation der Klöster in Oesterreich betraut worden.

— Die Verhandlungen über das Concordat werden zwischen dem Ministerium und dem apostolischen Nuntius Hrn. Viale Prega eifrig fortgesetzt, und man glaubt, daß dieselben binnen sechs bis acht Wochen zum definitiven Abschlusse kommen werden.

— Der Concur zur Bewerbung für den vom n. ö. Gewerbeverein ausgeschriebenen Preis der großen goldenen Vereins-Medaille für die Erzeugung von Baumwollstoffen auf Handstühlen im Inlande aus Ketten, die mit Maschinen geschlichtet sind, läuft mit Ende Februar ab. Wie man vernimmt, werden diesmal mehrere größere und kleinere Fabrikanten um den Preis sich bewerben.

— Der Verwaltungsrath der „österreichischen academischen Nation“ hat beschlossen, die uralte Feier des Patrociniums und Anniversariums seiner Nation in diesem Jahre, ohne das Nationseinkommen in Anspruch zu nehmen, wieder aufleben zu lassen. Es wurden demnach Dienstag den 16. um 10 Uhr Vormittags zu Ehren des heil. Leopold, als Schuttpatron dieser Nation, eine heil. Segenmesse, und Donnerstag den 18., zum Troste der verstorbenen Nationsmitglieder sechs heil. Seelenmessen in der Universitätskirche abgehalten. Die heil. Segenmesse hielt der hochw. Herr Decan, Dr. Sebastian Brunner, Mitglied der österreichischen Nation, die Assistenz leisteten sechs Universitätslehrer, Juristen und Mediciner, und zwar zwei als Ministranten, vier als Fackelträger, der gesammte Verwaltungsrath war gegenwärtig, der Besuch der Herren Nationsmitglieder zahlreich. Die h. Seelenmessen wurden von sechs Herren Doctoren unter Assistenz von Theologen gehalten. Der Verwaltungsrath war abtheilungsweise gegenwärtig. Seit 70 Jahren sind diese

Feste wieder zum ersten Male von der Nation begangen worden.

— Nach eingegangenen Nachrichten aus Debreczin schreiten die Erdarbeiten auf der Eisenbahnstrecke zwischen Szolnok und Debreczin rasch vorwärts, und finden beinahe gar keine Hindernisse. Die Arbeiten werden jetzt an sechs verschiedenen Stellen gleichzeitig fortgesetzt.

— Die zwischen Oesterreich und der Türkei schwebend gewesene Differenz, welche die von Seite der Pforte beabsichtigte Befestigung des Küstenstriches Sutorina betraf, ist ausgeglichen, indem die Pforte von diesem Vorhaben abzustehen sich bereit erklärt, auch die bereits begonnenen Vorarbeiten zu zerstören angeordnet hat.

— Die unter Vorsitz des Hrn. Grafen Coronini und des Patriarchen Rajacic in Carlovitz eröffnete Synode der griechischen Bischöfe wird von nur kurzer Dauer sein. Nebst Besetzung der erledigten Bisthümer kommen besonders Anträge wegen Verbesserung der Lage des niederen Clerus und des Schulwesens zur Verhandlung.

* Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern und mit dem Chef der k. k. obersten Polizeibehörde bestimmt, daß die Lizenzen für Ziafer, Stellwagen und anderes Kleinfuhrwerk von der gesetzlich berufenen Gewerksbehörde erster Instanz, in Wien demnach von dem Magistrate im übertragenen Wirkungskreise verliehen werden sollen. Die Ertheilung von Concessionen an Fuhrwerksunternehmer aller Art hat im Einvernehmen mit der Polizeibehörde zu geschehen, und ist durch die polizeiliche Unbedenklichkeit des Berwerbers bedingt. Die Anweisung der Standplätze bleibt der Polizeibehörde vorbehalten, deren Recht der Ueberwachung und der Handhabung der Disciplin natürlich durch obige Bestimmung nicht berührt wird.

* Amerikanische Kriegsdampfer sind vor Havannah erschienen, um Informationen wegen der Crescentaffäre einzuholen.

Pesth, 16. November. Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung die Verwendung des von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand dem nunmehr aufgelösten Pesther Industriesvereine aus dem Krönungshonorar gewidmeten Betrages von 3000 fl. zu Gunsten der in Ungarn zu errichtenden Irrenanstalt allergnädigst zu genehmigen geruht.

Deutschland.

Berlin, 16. November. Auf allerhöchsten Befehl soll am 18. November c. — dem Begräbnistage des verstorbenen Feldmarschalls, Herzogs von Wellington — ein Trauergottesdienst mit dem Ritus des Gedenktages an die Verstorbenen in allen Garnisonskirchen abgehalten werden, mit der Maßgabe jedoch, daß den katholischen Militargeistlichen anheim gestellt worden ist, ob sie einen besonderen Gottesdienst abhalten wollen.

Unter den Mennoniten des Marienburger und Elbinger Benders bereitet sich zum nächsten Frühjahr eine Auswanderung in großartigem Maßstabe vor. Die Auswandernden, meist jüngere Söhne mennonitischer Familien, gehen aber nur zum geringeren Theile nach Südrussland, zum größeren nach dem Goldlande Südastralien.

Wie das „G. B.“ vernimmt, ist das Rescript des Ministers des Innern, welches seiner Zeit auf Beschluß des Staatsministeriums erlassen wurde und eine Verwarnung der „Neuen Preuß. Ztg.“ wegen ihrer Angriffe auf den Prinz-Präsidenten Louis Napoleon durch das Berliner Polizeipräsidium zur Folge hatte, seinem Inhalte nach neuerdings auch andern Berliner Zeitungsredactionen mitgetheilt worden, indem ihnen im Allgemeinen bemerkt wurde, daß gehässige Angriffe auf Regierungen, mit denen man dießseits in friedlichen Verhältnissen stehe, nicht geduldet werden könnten.

Ueber die Erfolge der Botschaft des Grafen Armin nach Florenz theilt die „Epen. Ztg.“ Folgendes mit:

„Die Deputationen aus England, Frankreich, Holland und Deutschland konnten bekanntlich keine Audienz bei Sr. k. k. dem Großherzog von Toscana er-

langen, und dieser Umstand kann für die Sendung des Grafen Armin keineswegs als günstig angenommen werden. Außerdem muß, zur Beseitigung mehrerer unrichtigen Auffassungen der Sache, bemerkt werden, daß die Sendung des Grafen nicht in die Kategorie der Staatsacte zu stellen ist, sondern Se. Maj. hat sich mittelst des Grafen (nicht als protestantischer König, sondern) als fürstliches Mitglied der evangelischen Kirche, also persönlich an den Großherzog von Toscana gewandt. Der Graf überbrachte die Botschaft des Königs. Die Audienz, in welcher er dieselbe überreichte, war am 2. d. M. (heut vor 14 Tagen.) Der Großherzog empfing den Grafen außerordentlich freundlich und ließ dem Grafen später seine Antwort eingehändigen. Hiernächst trat der Graf in Gesellschaft des Hauptmanns v. Bonin durch Baiern die Rückreise an. Mit sofortiger Freilassung der eingekerkerten Ehegatten Franz und Rosa Madiai ist zwar die königl. Verwendung nicht gekrönt worden, es ließ sich dieß aber auch um so weniger annehmen, als der toscanische Minister des Auswärtigen erst kurze Zeit vor Ankunft des Grafen, der in Triest wegen zu späten Eintreffens zwei Tage auf das nächste Dampfschiff warten mußte, dem evangelischen Deputirten die vollständige Befehllichkeit des Verfahrens gegen die Madiai's aus-einandergesetzt hatte.“

Köln, 14. November. Die „Epen. Z.“ schreibt: „An manches Detail aus dem jetzt zu Ende gebrachten Communistenprozeß knüpfen sich von Seiten des Publicums selbst in seinen verständigen und gut gesinnten Kreisen) diese und jene Auffassungen, welche eine nähere Erörterung verdienen. Es erscheint nicht gerechtfertigt, das Resultat jenes Prozesses in einen Gegensatz zu bringen, mit dem Aufwande polizeilicher Kräfte, die in Bewegung gesetzt werden mußten. Denn alle Einsichtsvollen werden ihr Urtheil dahin abgeben, daß bei dem, seit Jahren aufgehäuften Material nur eine gewissenlose Polizei es verabsäumen durfte, die Maschinerie der Gegenwirkungen spielen zu lassen. Mußte diese Maschinerie ein Terrain umspannen, welches sich über Deutschland, Frankreich, England, theilweise sogar über Nordamerika erstreckte, so lag schon hierin die Nothwendigkeit für den Umfang und die Ausdehnung der anzuwendenden Kräfte. „Gut: — hört man sagen — daß Hr. v. Hinkeldey auf eine Zerstörung der communistischen Umtriebe ausging gereicht ihm zum hohen Verdienst; aber in der Anwendung der Mittel hätte man wahliger sein, jedenfalls hätte man es vermeiden müssen, daß gewisse „Mysterien in den Operationen an das Tageslicht kommen.“ Derartige wohlgemeinte Auffassungen sind indeß nur scheinbar wichtig. Mit Glacehandschuhen kommt man bei der communistischen Partei nicht durch, Gift bedarf des Gegengiftes und man vertreibt den Teufel nicht durch künstliches und amüsantes Feuerwerk. Wie ungerechtfertigt ist es, für das Detail dieser und jener polizeilichen Operationen, in weiter Ferne ausgeführt, den Chef einer großen Behörde verantwortlich zu machen! Die labyrinthischen Wege innerhalb jener Operationen hat lediglich die Partei zu vertreten, deren beharrlicher Frevel gegen die Gesellschaft, deren verschwörendes und geheimes Bündelwesen die Nothwendigkeit jener Gegenwirkungen hervorrief! Und wenn sie — die communistische Partei — die Polizei anklagt, so ist dieß eine beispiellose Heuchelei. Denn das Princip jener Partei ist der Diebstahl, ihr Motto — Eigenthum ist Diebstahl — und die Vertreter eines solchen Principes werden sich darüber entrüsten, daß man von ihren eigenen verbrecherischen Spießgesellen diese und jene Papiere entgegengenommen! Die tugendhaften Leute! — welche aus dem Diebstahl secretirter Actenstücke seit Jahrzehnten im Interesse der Revolution ein regelmäßiges Handwerk machen! — Edele und wirklich gewissenhafte Naturen seien auf das Land der geheiligten Sitte, auf England, hingewiesen, wo namentlich bei Verbrechen, die das Staatswohl unmittelbar bedrohen, das Individuum, welches innerhalb des verbrecherischen Kreises den Vigilanten, den Vertrauten der Obrigkeit spielte, nur zu oft als Kronzeuge auftritt. — Die polizeilichen Bemühungen sind durchaus mit Erfolg gekrönt worden. Denn das Factum verrätherisch communistischer Complotte für Deutschland, welches in London residirende Flüchtlinge in's

Leben gerufen, ist nunmehr offenkundig durch den Wahrspruch rheinischer Geschworenen festgestellt; und an diese Feststellung dürfte sich die zu erwartende Thatfache von unermesslicher Bedeutung knüpfen, daß das altehrwürdige England und seine loyale Regierung nicht länger Diejenigen auf gastlichem Boden dulden werde, welche aus dem Dunkel feiger Verschwörungen die mordbrennerische Fackel über Deutschland schleudern!"

München, 11. November. Ein so eben — und zwar zunächst an die Districts-Polizeibehörden von Oberbayern — erlassenes allerhöchstes Rescript befiehlt wiederholt, „daß auf die Herstellung und allmähliche nachhaltige Dotirung von Getreidemagazinen in allen Gemeinden, in welchen ein Bedürfnis hierfür besteht, unausgesetzt und mit allem Nachdruck hingewirkt werde.“

Dänemark.

Kopenhagen, 12. November. „Das Warschauer Protocoll“, das sich unter den zur Motivirung der königlichen Botschaft über die Erbfolgefrage dem vereinigten Reichstage mitgetheilten Actenstücken befindet, enthält in seiner Nr. 1 die Uebereinkunft zwischen dem Chef der holstein-gottorp'schen Linie des oldenburg'schen Hauses (Kaiser Nikolaus) und König Friedrich VII., dahin gehend, daß die Aufrechterhaltung der Integrität der dänischen Monarchie nur erreicht werden könne vermittelt einer Combination, welche mit Ausschluß der Weiber (à l'exclusion des femmes) den Mannsstamm allein (la soule descendance mâle) zum Erben in allen den Landen beruft, welche jetzt unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs vereinigt sind.

Norwegen.

Stockholm, 9. November. Nach dem Bulletin vom 7. d. war der Zustand Sr. Majestät des Königs zufriedenstellend, die Nacht war ruhig verstrichen, wenn gleich der Schlaf nicht anhaltend. Das Befinden der Prinzessin hatte sich an diesem Tage nicht wesentlich verändert und die Nacht war ziemlich ruhig. Nach dem Bulletin vom 8. d. genoß der König in der vorhergegangenen Nacht zwar einige Stunden stärkeren Schlafes, wachte jedoch gegen Mitternacht mit einigen Fiebersymptomen auf, die indessen nach einigen Stunden durch einen ziemlich reichlichen Schweiß und darauffolgenden Schlaf unterbrochen wurden. Am Morgen befand sich Sr. Majestät ganz zufriedenstellend. Der Prinzessin Zustand verschlimmerte sich an diesem Tage wieder; die Mattigkeit stellte sich wieder ein und Fieber trat hinzu. Der Schlaf war mithin während der Nacht oft unterbrochen. Um 3 Uhr befand sich Ihre königl. Hoheit jedoch wieder etwas besser.

Italien.

Florenz, 12. November. Dem „Mediterraneo“ zu Folge sind die in der Nacht vom 6. auf den 7. vorgenommenen Verhaftungen auf Grundlage der Entdeckung eines geheimen revolutionären Comité's erfolgt, an dem fast ausschließlich Fremde theilgenommen waren. Die Register, Correspondenzen und Sigille der Gesellschaft befanden sich in Händen der Behörde.

Frankreich.

Paris, 14. November. Die Präfecten erlassen unausgesetzt Proclamationen in Bezug auf das bevorstehende Votum. Der Präfect der Ober-Visenne, Migneret, hat schon ein zweites Manifest erlassen, an dessen Schlusse es heißt: „Gestatten Sie nicht, daß Ihr Departement bei dieser feierlichen Acclamation übertroffen werde, und verschaffen Sie Ihrem ersten Beamten, demjenigen, der viel für Sie zu erlangen wünscht, und nichts will, als sich dem Wohle des Landes aufzuopfern, die Ehre, Ihre patriotische Begeisterung geltend zu machen.“

Aus Lille wird gemeldet, daß man vor einigen Tagen in allen Postbureaux eine Menge von politischen Manifesten in Briefform mit Beschlag belegt habe. Gestern soll an der Gränze ein Transport von 175.000 Exemplaren dieses Manifestes mit Beschlag belegt worden sein. Es bildeten dieselben zwei Ballen, die man in einem von Etroh umwundenen Wagen fand.

Dem Minister des Innern ist durch Decret ein außerordentlicher Credit von 215.000 Fr. angewiesen worden, um den durch den Brand in seinem Hotel gegen Ende Juli angerichteten Schaden repariren zu lassen.

Die Errichtung eines Regiments „Guiden“ mittels Auflösung der bisher bestandenen 2 Schwadronen dieser zum Ordonnanzdienst bestimmten Truppe und des 13. reitenden Jägerregiments ist nun durch Decret erfolgt. Das Regiment wird 6 Schwadronen zählen und 63 Offiziere und 1140 Mann stark sein. Die Offiziere sind schon ernannt, den Obersten jedoch ausgenommen, da Herr Fleury bloß Oberstlieutenant ist.

Dem Polizei-Ministerium liegt im Augenblick der Entwurf zur Organisation einer allgemeinen Hausir-Brüderschaft zur Verbreitung „religiöser Schriften“ vor, der von einem katholischen Geistlichen ausgegangen ist und sich der Befürwortung des Erzbischofs von Avignon erfreut.

Folgendes amtliche „Mitgetheilt“ bestätigt die Nachricht von der Zulassung der unter Polizeiaufsicht stehenden politischen Compromittirten.

„Die Regierung hat gewollt, daß die Wähler, die sich wegen politischer Ursachen unter polizeilicher Ueberwachung befinden, der Ausübung des Stimmrechts nicht beraubt werden. Sie hat verfügt, daß bei der bevorstehenden allgemeinen Wahl die Wähler dieser Kategorie, wie die andern, am Secretinium Theil nehmen können.“

Es sind in diesem Augenblicke 80.000 Maurer, Handlanger u. s. w., an den in ganz Paris angeordneten Bauten und Demolitionen beschäftigt.

Großbritannien und Irland.

London, 12. November. Die Trauer-Decorationen im Chelsea-Hospital, wo das Paradebett des Herzogs von Wellington aufgestellt ist, sind in folgender Weise angeordnet: Vom Nordeingang des Invalidenhauses gelangt der Besucher in einen langen achteckigen Vorsaal, der mit schwarzem Tuch behängt und durch einen umflorten Lüstre spärlich beleuchtet ist. In der Mitte jeder der acht Seitenwände hängt ein Ahnenschild, und dem Eingange gegenüber eine Trophäe von dreißig verwitterten und zerrissenen Fahnen, unter denen manche bedeutungsvolle historische Reliquie ist. So liest man auf der einen die Devise: „Republique Française, la Liberté ou la Mort!“ In der Mitte das königliche Wappen, von Lorbern umgeben, und darüber die königliche Standarte. Von der Mitte des Vorsaals führt ein Gang links nach der Capelle, ein Gang rechts nach der Halle. In beiden Räumen muß man eine kurze Treppe hinaufsteigen. Die Fenster der Capelle sind schwarz verhängt, und schließen das ohnehin trübe Tageslicht vollständig aus; nur wenige Wachskerzen in riesigen silbernen Kandelabern stehen den Kreuzgang entlang, und verbreiten nicht mehr Helle, als nöthig ist, um die französischen Adler und die ostindischen Fahnen, so wie andere Siegesdenkmale des „eisernen Herzogs“ sehen zu lassen. An der Schwelle hält ein Gardegrenadier in rother Uniform Wache. Man steigt nun zur Halle hinauf. Dieser 118 Fuß lange, 18 Fuß breite und 49 Fuß hohe Raum ist durchaus mit schwarzer Draperie behangen, die sich zeltartig unter der Decke wölbt und an den Wänden alle 6 Schritte in säulenartiger Falte niederfällt; jede der so gebildeten Nischen zeigt einen Wellington'schen Ahnenschild, mit Lorbeerkränzen in Grün und Silber umgeben. Die Bühne am oberen Ende der Halle, auf der die sterblichen Ueberreste des Herzogs ruhen, deckt ein goldgewirkter Teppich; die 9 Fuß lange und 4 Fuß hohe Bahre darauf ist mit schwarzem Sammet bekleidet; der Sarg darüber ist mit Vergoldung und rothem Sammet reich verziert. Am Ende der Bahre hängt ein Riesen-Strauß von Sternen und Orden, obenauf der vom Hosenband. Um die Bahre läuft ein silbernes Geländer voll heraldischer Devisen, und von demselben laufen zehn Piedestale vor, deren acht auf schwarzammetnen Rissen die Marshallstäbe und Orden von Großbritannien, Preußen, Hannover, Rußland, Oesterreich, Holland, Portugal und Spanien tragen. Auf dem neunten

und zehnten Piedestal ragen des Herzogs eigene Standarte und Fahne empor, während an allen Piedestalen 2 Fuß hohe goldene Löwen mit dem Schilden und Bannern der acht aufgezählten Staaten gekrönt stehen. Das Himmelbett über dem Sarg reicht bis an die Decke und ist eben so reich ausgestattet wie geschmackvoll erdosen. Beleuchtet ist die Halle durch 54 silberne Armleuchter, die in vier langen Reihen, zwei auf jeder Längenseite der Halle, stehen. Die Leuchter sind 7 Fuß hoch, und aus diesen Silberfäulen brennen 7 Fuß hohe und 5 Zoll dicke Wachskerzen. Da die Leuchter selbst auf hohen Gestellen stehen, so fällt das Licht aus einer Höhe von 17—18 Fuß nieder und verbreitet eine gleichmäßige, aber gedämpfte Helle. Um den Katafalk sind außerdem 12 prachtvolle silberne Kandelaber, mit 5 Armen jeder, aufgestellt, so daß die Lichtmasse dort größer, als im ganzen übrigen Saale scheint. Die Hauptzierde dieser Trauerhalle ist jedoch die lebendige Staffage. Um den Katafalk sitzen 9 Leidtragende, größtentheils Gardeoffiziere, an den Seitenwänden aber laufen niedrige Bretterbühnen hin, an denen die stattlichsten Männer der Garde unbeweglich, wie Bildsäulen, mit gesenkten Waffen die Todtenwache halten. Nach dem Besuche Ihrer Majestät der Königin wurden gestern die Invaliden von Chelsea zum ersten Mal zur Besichtigung der Halle zugelassen, nebst Veteranen, die selbst am Rande des Grabes stehen.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— **Stockholm, 12. Nov.** Der Zustand Sr. Maj. des Königs ist fortdauernd bedenklich; Prinzessin Eugenie befindet sich besser.

— **Florenz, 17. November.** Mittels großherzoglichen Decretes ist die früher abgeschaffte Todesstrafe wieder eingeführt worden.

— **Turin, 17. November.** Der König hat den Ministerpräsidenten d'Azeglio zu seinem Feldadjutanten ernannt. Das Ministerium hat eine, bezüglich der letzten Ministercrisis, wiewohl im Regierungssinne entworfene Adresse des Genueser Divisionarthes aus Gründen der Incompetenz und Nichtconstitucionalität, zurückgewiesen. Cambuy erhielt seine Entlassung nicht auf Begehren, sondern ward von der Regierung in Disponibilität gesetzt. Der königliche piemontesische Gesandte in der Schweiz, Graf Lauraz, wird als Nachfolger des Grafen Prasorme in Bern bezeichnet. Der bischöfliche Hirtenbrief, in Betreff der Journalinterdicte ist in den Kirchen Turins ohne Rubefürung verlesen worden.

— **Turin, 17. Nov.** Der Ministerpräsident Graf Cavour ist am Fieber erkrankt. Cibrario hat provisorisch seine Geschäfte übernommen.

— **Genua, 17. November.** Dem „Corriere Mercantile“ zu Folge hätte sich Sr. Majestät der König von Neapel auf dem Dampfer „Tancredi“ nach Civitavecchia, und sodann incognito nach Rom begeben, wo derselbe eine Unterredung mit dem heil. Vater hatte. (Diese Meldung klingt übrigens bedeutend unwahrscheinlich.)

— **Livorno, 17. November.** Der neuernannte ottomanische Botschafter in Frankreich, Bely Pascha, und Graf Vacciochi sind auf der Durchreise von Malta hier eingetroffen.

— **Paris, 18. Nov.** Am 1. December wird der Effectivstand der französischen Armee — Afrika und Rom mitinbegriffen — um 30.000 Mann, also auf 390.000 Mann reducirt. Der „Moniteur“ erklärt, die Regierung habe durch den gleichzeitigen Abdruck des Manifestes des Grafen Chambord und der demagogischen Proclamationen nicht beabsichtigt, so verschiedenartige Documente auf gleiche Linie zu stellen.

— **Malta, 13. Nov.** Die britische Mittelmeersflotte ist unter Dundas am 3. d. M. hier angelangt, bereits am 9. aber von hier schon ausgelaufen. Diese Abtheilung bestand aus fünf Linien Schiffen, einer Fregatte und einer Dampfschiff.

— **Paris, 19. Nov.** Renten 107.25 — 86. Der Polizei-Präfect verordnet die Verhaftung der Verbreiter falscher Neuigkeiten, welche auf den Stand der Börse Einfluß üben.

